

gehängt, zwischen welchen die noch stehenden Nagellöcher auf angebrachte Inschriften in Bronzebuchstaben hinweisen.

Die ein Dreieck markirenden Eisenstifte an den Epistyllen der Langseiten, die sich fortlaufend wiederholen, lassen noch auf weiteren Schmuck schliessen (Fig. 41).

Darüber breitet sich ein tiefschattendes Kranzgesims (Geison 0,62 Meter hoch) aus, von welchem die Giebfelder und die beiden Dachflächen bis zur Gesamthöhe von 3,892 Meter ansteigen. Das Kranzgesims besteht zunächst aus nebeneinander gereihten Platten, die weit über den Triglyphenfries vorkragen und denselben der Tiefe nach beinahe ganz decken, also abschliessen und Schutz gewähren. Unterhalb zeigen die Platten eine tief unterschnittene Wassernase, von der aus schräg bis

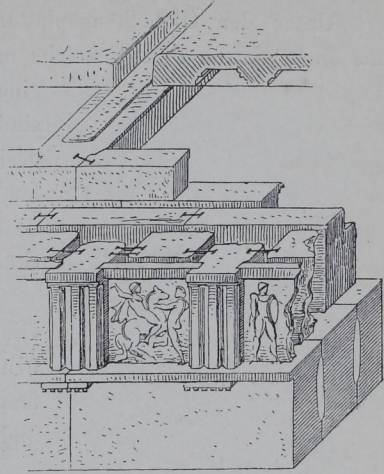


Fig. 40. Epistyl, Triglyphon und Deckbalken.

Unterhalb zeigen die Platten eine tief unterschnittene Wassernase, von der aus schräg bis

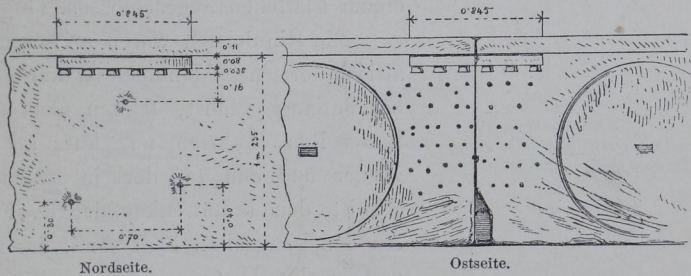


Fig. 41. Schilder am Epistyllon.

zum Triglyphon zurück die Platten ansteigen, so dass das Gewicht des vorkragenden Theiles vermindert und das Zurücklaufen des Regenwassers verhindert wird.

Den Triglyphen und Metopen entsprechend und mit ersteren gleich breit decken die untere Schrägfläche der Hängeplatte rechteckig ausge-meisselte Platten, die durch Einschnitte von einander getrennt der Tiefe nach mit drei, der Länge nach mit sechs Tropfen geziert sind. Diese sogenannten Viae stossen stumpf an die lothrechte Abplattung an.